

„Zocken“ an der Börse mit 50.000 Euro

Schüler lernen im Planspiel Börse den Umgang mit Geld / Ein Beispiel aus dem Beruflichen Bildungszentrum Waren (Müritz)

VON KLAUS AMBERGER

WAREN (MÜRITZ). Wertpapiere, Aktienindex, Depot, Anleihen, Fonds, Dividende oder Zins – für die beiden Fachgymnasiasten Paul Hentschel und Lukas Pulow gehören solche Begriffe aus der Welt der Finanzen mittlerweile zum aktiven Wortschatz.

Denn die beiden 18-Jährigen machen beim „Planspiel Börse“ der Ostseesparkasse (Ospa) Rostock mit, das von rund 40 Schülern am Regionalen Beruflichen Bildungszentrum in Waren (Müritz) seit Oktober mitgespielt wird. Dabei werden sie von elf Lehrkräften begleitet.

„50.000 Euro Startguthaben gibt es – kein echtes Geld –, und dann muss man sich Anlagestrategien selbst erarbeiten“, erläutert Lukas. Die Börsen in Stuttgart und Wien sind die Leitbörsen in dem Spiel. „Das Geld ist virtuell, aber die Kurse der Börsen real“, fasst es Projektleiterin Nicole Weigel von der Ospa zusammen.

Das digital konzipierte Börsenlernspiel „Planspiel Börse“ wird seit drei Jahrzehnten von der Ospa in MV aufgelegt – für Schüler und neuerdings auch für Studenten. In dem laufenden Spiel, das Ende Januar endet, sind rund 500 junge Leute von mehreren Schulen dabei. „Es geht um einen risikofreien und praxisnahen Zugang zu den Kapitalmärkten“, erläutert Nicole Weigel.

Lukas hatte sich bereits privat mit Aktien befasst und ein bisschen in Indexfonds investiert. „Aber durch das Spiel kann ich mich in einer anderen Größenordnung ausprobieren,

Die Schüler Paul Hentschel (li.) und Lukas Pulow (re.) informieren sich zusammen mit ihrem Lehrer Jan-Niklas Mückenhoff (Mitte) online über die Entwicklung der Aktienkurse.

FOTO:
KLAUS AMBERGER

ohne dass ich bei Fehlern gleich viel Geld verliere.“ Was sind typischen Fehler? „Zum Beispiel sogenannte Angstkäufe oder Angstverkäufe – von Gefühlen sollte man sich möglichst nicht leiten lassen“, sagt Paul, der unweit der Havelquelle, östlich der Müritz, zu Hause ist.

Jan-Niklas Mückenhoff (31), Referendar für Wirtschaft und Sport, der das Projekt flaniert, sagt: „Wenn ich in den Pausen in die Klasse komme, höre ich oft schon, dass die Schüler über das Spiel reden.“ Für ihn sei es wichtig, dass sich bereits Jugendliche mit dem Finanzsektor etwas auskennen.

So sähen sie, wie die Märkte funktionieren und beispielsweise durch Zölle beeinflusst werden. „Sie spüren auch, wie unsicher und nicht vorherseh-

“

Solche Themen sollten unbedingt in den Lehrplan aufgenommen werden.

Jan-Niklas Mückenhoff (31)
Referendar für Wirtschaft und Sport

bar das Geschehen an den Börsen ist.“ Nicht zuletzt spielen gerade vor dem Hintergrund der derzeitigen Rentendiskussionen die persönliche Altersvorsorge und -absicherung eine Rolle, weiß der Wirtschaftslehrer, der auch Bankkaufmann und Bankfachwirt ist.

Lukas sagt, dass die Wirtschaft eine größere Rolle auch an den allgemeinbildenden Schulen spielen sollte. „Wirtschaft kam bei mir nicht vor“, sagt der junge Mann aus Plau am See kritisch zurückblickend. Der Mehrwert für die Schüler sei enorm. „Solche Themen sollten unbedingt in den Lehrplan aufgenommen werden.“

Da die Schüler in kleinen Gruppen beim Spiel zusammenarbeiten, reflektieren sie regelmäßig ihre Vorbereitungen und Ergebnisse. Paul rät, das Geld auf verschiedene Anlageformen zu streuen. Er ist überzeugt: „Durch das Börsenspiel festigt sich fast automatisch das Wissen und macht selbstständiger in Finanzfragen.“

Um echtes Geld geht es dann aber doch noch. Für die drei erfolgreichsten Teilnehmer des Börsenspiels lobt die Ospa für die ersten drei Plätze 300, 200 und 150 Euro aus. Bei der Bewertung geht es vor allem um „Gesamtperformance und Nachhaltigkeit“.



Medien an der Schule
Ein Projekt der OZ
Verantwortlicher Redakteur:
Klaus Amberger
0381 / 365 255
klaus.berger@ostsee-zeitung.de

WAS IST MADS?

Medien an der Schule, kurz: Mads, ist ein Medienprojekt der OSTSEE-ZEITUNG. Mads soll Schüler ermuntern, regelmäßig in die digitale Zeitung zu schauen, um sich zu informieren und um den kritischen Umgang mit Medien zu trainieren. Dafür stehen den jungen Leuten alle digitalen Kanäle der OZ zur Verfügung. Beinahe 2000 Schüler von Regionalen und Förderschulen sowie von Gymnasien – von Dassow bis Usedom – sind bis zum kommenden Sommer dabei und schreiben beispielsweise Kommentare zu aktuellen Themen. An dieser Stelle. Jeden Freitag.

EINE MINUTE PHILO

Wer spielt, versteht die Welt besser

Was hat das Spielen mit Philosophie zu tun? „Spielen ist eine der wichtigsten Tätigkeiten der Menschen, um die Welt besser zu verstehen“, sagt Dr. Christian Klager (44) vom Institut für Philosophie der Uni Rostock. Und das Anliegen der Philosophie sei genau das: die Welt besser verstehen.

„Egal was man spielt, es geht immer in eine Als-ob-Welt, eine Welt, die kleiner, einfacher und verkürzter ist.“ Ob nun beim Mensch-



Dr. Christian Klager
Foto: PRIVAT

ärgerlich-dich-nicht-Spiel, Monopoly oder beim Versteckspiel. „Man lernt immer etwas.“ Etwa über Konkurrenz, Kapitalmarkt

oder Raffinesse. „Spielen ist ein Weltzugang des Menschen“, sagt der Fachmann.

Spiele kommen überall vor: unter anderem im Sport, in der Literatur, in Videos. „Alle Kultur entsteht im Spiel“, zitiert Dr. Klager den Kulturhistoriker Johan Huizinga (1872-1945). „Nicht nur Kinder spielen, auch Erwachsene tun dies gern.“ Familien sollten unbedingt spielen. Was ist mit Leuten, die beim Spielen Geld verdienen, wie Fußballer oder Poker-Profis? „Wenn das Spielen zum Beruf wird, ist es kein Spiel mehr, dann wächst es aus der Spielsituation heraus.“

Um die Welt und sich selbst besser (auch philosophisch betrachtet) zu verstehen, ist es übrigens egal, ob etwa Brett-, Karten-, Computer- oder Sportspiele gewählt werden.

MADS PARTNER



STADTWERKE
ROSTOCK

NORMA®



SCHÜLER-KOMMENTARE

Junge Leute haben eine Meinung zu aktuellen Themen und Ereignissen. Heute schreiben Schüler der **Klasse 10 der Regionalen Schule in Zingst** ihre Ansichten zu Schwerpunkten in der OZ oder zu eigenen Themen, die sie beschäftigen.

Social-Media-Kanäle sind ein Problem

Pia Rieger (15): Leider findet man auf der Online-Plattform auch viele Falschinformationen. Ein großes Problem sind bei Social Media auch das Mobbing und Hate-Kommentare. Das gleicht einer Kommunikation des Untergangs. Um das zu verhindern, sollte sich jeder respektvoll verhalten. Des Weiteren kann man einfach weniger auf diesen Kanälen unterwegs sein. Auf jeden Fall muss etwas dagegen getan werden.

Es gibt Wichtigeres als „vegane Würste“

Lilly Marlen Luft (15): Ich bin entsetzt über die Diskussion von Politikern, die meinen, dass es angeblich zu einer Verbrauchertäuschung durch Produktnamen, wie beispielsweise „vegane Bratwurst“, kommen kann. Ich denke, dass es eher an der Einstellung der Politiker zum Thema Veganismus liegt und nicht an einer tatsächlichen Täuschung von Verbrauchern. Denn wenn es danach geht, müssten auch Namen wie „Scheuermilch“ oder „Zahnpasta“ verboten werden. Es ist durchaus mehr verwirrend, wenn statt veganer Bratwurst nun „vegane Stange“ oder „Grillprodukt auf Pflanzenbasis“ auf den Verpackungen steht. Es gibt weitaus wichtiger Probleme.

Sanitzer Schulleiterin sagt Adieu

Angela Schulz leitete 15 Jahre lang das Gymnasium. Ihr Wunsch: mehr Freiheiten für Schulen.

VON KLAUS AMBERGER

SANITZ. Am liebsten tanzt sie Samba oder Cha-Cha-Cha. Das wöchentliche Tanztraining wird für Dr. Angela Schulz weiterhin bleiben. Was nicht für die beinahe 65-Jährige bleiben wird, ist der Weg zur Arbeit. „Ab dem 1. Januar bin ich offiziell Rentnerin“, sagt die Schulleiterin des Gymnasiums in Sanitz bei Rostock.

Fünfzehn Jahre lang leitete die in Sassnitz aufgewachsene gebürtige Stralsunderin ihre Schule. Davor war sie bereits 18 Jahre lang Chefin des Erasmus-Gymnasiums in Rostock. „Mit 32 Jahren wurde ich schon Schulleiterin“, berichtet die Bio-Chemie-Lehrerin und an der Pädagogischen Hochschule Güstrow promovierte Didaktikerin.

Nachdem die Hochschule in Güstrow 1990 geschlossen wurde, ging die agile Mutter eines Sohnes in den Schuldienst. Vor 15 Jahren schloss sie nebenberuflich noch ein Studium ab: Einen Master für Schul-

management hat sie auch noch.

Auf das jetzige Ausscheiden aus dem Beruf hat sich Angela Schulz vorbereitet. „Ich hatte im vergangenen Schuljahr ein Sabbatjahr und habe probiert, ob ich ohne Schule leben kann.“ Der Wechsel in der Schulleitung wurde langfristig geplant. „Zurzeit arbeiten mein Nachfolger und ich als Doppelpitze.“

Was ist für sie künftig wichtig? „Ich verreise erst

einmal für vier Wochen auf die Azoren“, sagt sie fast jauchzend vor Freude. „Außerdem will ich Plattdeutsch lernen, weil das ein Stückchen Heimat ist.“

14 Referendare hat die baldige Ruheständlerin zum Lehrer qualifiziert. Der Wettbewerb „Jugend forscht“ lag ihr stets am Herzen. Seit mehr als drei Jahren gibt es deshalb ein Schülerforschungszentrum vom Mikromint e.V. Rostock auch in Sanitz.

Was wünscht sich Angela Schulz für die Schulen? „Schulen brauchen mehr Eigenverantwortung und mehr Selbstständigkeit. Alles, was Schulen selbst entscheiden können, sollten sie auch selbst entscheiden.“

„Ich kann jetzt in Ruhe gehen“, sagt die Nach-Schulleiterin. „Jüngere sind nun in meine Fußstapfen getreten.“ Mit Blick auf ihre Schüler meint sie, dass man bei der Jugend vor allem die Stärken sehen sollte. „Sie wollen etwas erleben, Fehler machen dürfen und nicht alles tun, was Erwachsene von ihnen erwarten.“

Schüler bräuchten Möglichkeiten, sich auszuprobieren, und sie lieben Rituale, wie den Spaß an den letzten Schultagen. Eine Kleinigkeit wünscht sie sich dennoch von den Schülern: „Sie sind zu wenig rebellisch“, sagt sie lachend. Und kann sich vorstellen, dass sie bald wieder an eine Bildungseinrichtung zurückkehrt – als Ehrenamtliche fürs Schülerforschungszentrum.



Dr. Angela Schulz, Leiterin des Gymnasiums in Sanitz, auf einem Flur in ihrer Schule.
Foto: KLAUS AMBERGER